

Ririro

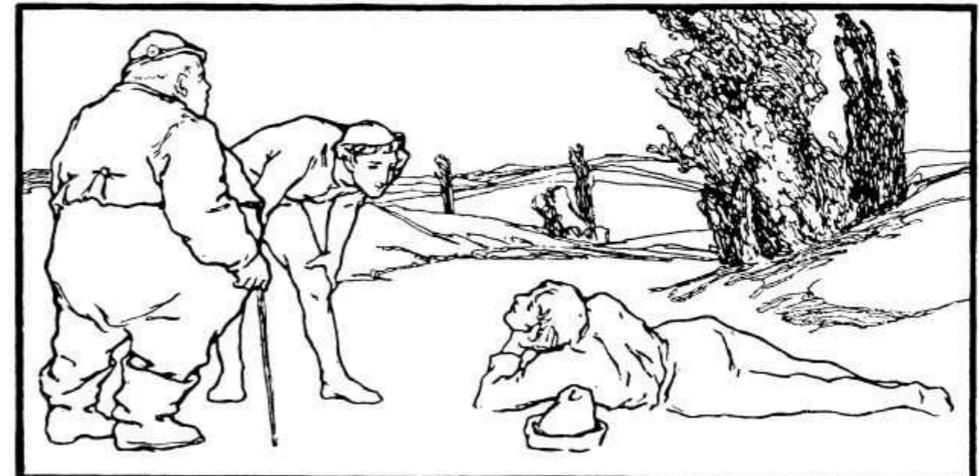
Die sechs Diener



Es war einmal eine alte, zornige Königin, die eine wunderschöne Tochter hatte. Wenn ein Freier kam, um ihre Tochter zu heiraten, musste er drei Aufgaben erfüllen, sonst würde er sterben. Viele, geblendet von der Schönheit der Prinzessin, versuchten ihr Glück, aber es ging nie gut aus.

Es geschah, dass ein Prinz von dieser Schönheit hörte und zu seinem Vater sagte: „Lieber Vater, lass mich dorthin gehen. Ich möchte sie bitten, meine Frau zu werden.“ „Nein, niemals“, antwortete der König. „Du wirst sicher sterben.“ Der Prinz legte sich auf der Stelle nieder und wurde schwer krank. Sieben lange Jahre konnte ihm kein Arzt mehr helfen, und so sagte der König: „Geh und versuche dein Glück bei der Prinzessin. Auf andere Weise kann ich dir nicht helfen.“ Als der Prinz dies hörte, wurde er auf magische Weise geheilt, stand auf und machte sich glücklich auf den Weg.

Unterwegs sah der Prinz einen Mann mit einem riesigen Bauch auf dem Boden liegen. „Wenn du jemanden brauchst, dann stell mich ein. Wenn ich mich anstreng, kann ich dreitausendmal dicker sein.“ „Wenn das stimmt“, sagte der Königssohn, „dann kann ich dich sicher gebrauchen. Komm, komm mit mir!“ Sie setzten ihren Weg gemeinsam fort und stießen nach einer Weile auf einen Mann, der mit dem Ohr am Boden im Gras lag.



„Was machst du da?“, fragte der Prinz. „Ich höre zu“, antwortete der Mann. „Was hörst du?“ „Alles, was in der Welt geschieht. Ich kann alles hören. Ich kann sogar das Gras wachsen hören.“ Der Prinz fragte: „Kannst du mir sagen, was du vom Hof der Königin mit der schönsten Tochter hörst?“ „Ich höre, dass ein Freier stirbt“, sprach der Mann. „Ich kann dich gebrauchen. Komm mit mir“, sagte der Fürst. Und sie setzten ihre Reise fort.

Sie sahen zwei Füße und ein Stück Bein im Wald, aber den Rest des Körpers konnten sie nicht sehen. „Du bist so unglaublich groß!“, sagte der Prinz. „Oh“, sagte der große Mann. Das ist noch gar nichts! Wenn ich mich strecke, bin ich dreitausendmal größer als der höchste Berg. Ich würde Euch gerne dienen, wenn Ihr mich haben wollt.“ „Gewiss. Ich kann dich gebrauchen. Komm mit“, sagte der Fürst.

Die Gemeinschaft ging weiter und fand einen Mann mit einer Augenbinde. „Stimmt etwas mit Ihren Augen nicht?“, fragte der Prinz. „Alles, was ich anschau, zerspringt in Stücke. So stark sind meine Augen“, sagte der Mann mit den verbundenen Augen. „Komm mit. Ich kann dich gebrauchen“, sprach der Fürst. Wieder gingen sie weiter und stießen nun auf einen Mann, der in der heißen Sonne lag, aber immer noch vor Kälte zitterte. „Wie ist das möglich?“, fragte der Königssohn. „Je heißer es wird, desto kälter wird es mir“, antwortete der Mann. „Du bist ein wundersamer Mensch“, sagte der Prinz. „Wenn du mir dienen willst, kannst du gerne mitkommen.“

Die Gruppe setzte ihre Reise fort und sah einen Mann, der seinen Hals reckte und alles überblicken konnte. Der Königssohn fragte: „Wohin schaust du? Und der Mann antwortete: „Ich habe so helle Augen, dass ich die ganze Welt sehen kann. Da sagte der Prinz: „Wenn du willst, kannst du dich uns anschließen, denn jemanden wie dich haben wir noch nicht in unserer Gruppe.“

Der Prinz kam mit seinen sechs Dienern zu der alten Königin und sagte: „Ich bin hier, um deine Tochter zu heiraten.“ „Ja“, antwortete die Königin, „ich habe drei Aufgaben, und wenn du sie alle erfüllst, sollst du meine Tochter heiraten. Zuerst möchte ich, dass du meinen Ring zurückbringst, den ich im Roten Meer verloren habe.“



Der Prinz ging zu seinen Dienern und fragte: „Könnt ihr mir einen Rat geben?“ „Ich werde sehen, wo der Ring ist“, sagte der Mann mit den leuchtenden Augen. Er schaute ins Meer und sagte: „Schau, da ist er, bei dem Felsen.“ „Ich kann ihn für dich holen“, sagte der große Mann, „aber ich muss ihn sehen.“ „Das kann ich arrangieren“, sagte der dicke Mann und trank das ganze Meer aus. Der große Mann beugte sich vor und

nahm den Ring an sich. Der Prinz war sehr erfreut und brachte den Ring zur Königin. Die Königin sagte: „Ja, er gehört mir. Du hast die erste Aufgabe erfüllt, hier ist die zweite. Hinter meinem Schloss grasen dreihundert fette Kühe. Iss sie mit Haut und Knochen und trinke dreihundert Fässer Wein aus dem Keller. Wenn etwas davon übrig bleibt, wirst du sterben.“

„Kann ich Gäste einladen? Alleine wird es nicht schmecken“, fragte der Prinz. Die Königin lachte höhnisch und antwortete: „Du kannst einen Gast einladen.“ Der Königssohn sagte zu dem dicken Mann: „Du sollst mein Gast sein. Der dicke Mann machte sich an die Arbeit und aß die dreihundert Kühe mit Haut und Knochen und fragte, ob es noch mehr gäbe. Die Fässer trank er aus, ohne ein Glas zu brauchen, und leckte sich dann den letzten Tropfen von den Händen. Als das Mahl beendet war, ging der Prinz zur Königin, um ihr mitzuteilen, dass die Herausforderung geglückt war.

Sie war erstaunt und sagte: „So weit wie du ist noch niemand gekommen, aber es gibt noch eine letzte Herausforderung: Heute Nacht werde ich meine Tochter in dein Zimmer bringen, aber schlaf nicht ein. Ich werde um Mitternacht nachsehen, wenn sie verschwunden ist, hast du verloren.“ „Oh“, dachte der Prinz, „das ist einfach. Ich werde meine Augen offen halten.“ Aber die Diener witterten Ärger und sagten: „Wer weiß, was für eine List das ist. Sie werden besser gut aufpassen.“

Am Abend setzten sich die Diener im Kreis um die Prinzessin und stellten den dicken Mann vor die Tür, damit niemand in den Raum hinein- oder hinaus kam. Das dauerte bis 23 Uhr, dann schliefen sie alle durch einen Zauber der Königin ein und die Prinzessin war verschwunden. Um viertel vor zwölf war der Zauber gebrochen und sie wachten auf. „Oh nein!“, schrie der Prinz. „Jetzt bin ich verloren.“

„Sei still“, sagte der Mann, der alles hören konnte. Sie ist hinter einem Felsen, dreihundert Meter von hier und weint über ihr Schicksal. „Ich kann sie holen“, sagte der große Mann, „aber ich brauche einen starken Blitz, um den Felsen zu entfernen. Gemeinsam holten sie die Prinzessin in kürzester Zeit zurück. Als die Uhr zwölf schlug, saßen sie alle im Zimmer, und als die alte Königin das sah, erschrak sie und sagte zu dem Prinzen: „Du kannst mehr als ich.“

Obwohl der Prinz alle Herausforderungen erfolgreich gemeistert hatte, versuchte die Königin immer noch, ihn davon abzuhalten, die Prinzessin zu heiraten, und flüsterte der Prinzessin ins Ohr: „Das ist eine Schande. Er hat es nur wegen seiner Dienerschaft

geschafft.“ Die stolze Prinzessin reagierte empfindlich darauf und sagte: “Du magst die Herausforderungen bestanden haben, aber um mich zu heiraten, musst du drei Tage lang im Feuer stehen.“

Als die Diener das hörten, sagten sie: “Wir haben alle mitgeholfen, bis auf den Kalten. Sie nahmen ihn und legten ihn ins Feuer.“ So kalt war es mir noch nie! Wenn es noch länger gedauert hätte, wäre ich sicher erfroren.“

Nun gab es kein Entrinnen mehr und die Prinzessin musste den Prinzen heiraten. Als sie verheiratet waren, verabschiedeten sich die Diener und der Prinz brachte seine Frau zu einem Schweinehalter in der Nähe des Schlosses. Als sie dort ankamen, sagte er zu seiner Frau: “Ich bin kein Prinz, sondern ein Schweinehüter, und das ist mein Vater, und wir werden ihm helfen.“

Sie gingen in ein Gasthaus, und er sagte dem Wirt, er solle die königlichen Kleider in der Nacht heimlich stehlen. Am nächsten Tag hatte die Prinzessin nichts zum Anziehen. Die Frau des Gastwirts gab ihr einen alten Rock und ein Paar alte Strümpfe und tat so, als sei das ein großes Geschenk. „Wenn er nicht dein Mann wäre, hätte ich dir nichts geschenkt.“

Die Prinzessin glaubte daraufhin, dass ihr Mann tatsächlich ein Schweinehüter war, ging zur Arbeit und sagte sich: “Das habe ich verdient, wegen meines dummen Stolzes.“ Nach acht Tagen Arbeit konnte sie es nicht mehr aushalten, denn ihre Füße waren voller Wunden. Dann wurde sie von zwei Leuten angesprochen, die sie fragten, ob sie wisse, wer ihr Mann sei. „Ja, ein Schweinehalter“, antwortete sie. “Komm mit uns“, sagten die beiden. Und sie brachten sie zu einem Schloss. Dort stand ihr Mann in königlicher Kleidung. Er küsste sie und sagte: “Ich habe so viel für dich ertragen müssen. Da schien es nur recht und billig, dass du auch etwas für mich ertragen musstest. Sie gaben ein großes Fest, und sie lebten glücklich bis ans Ende ihrer Tage.

